

Silesia.

Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Leben.

Zwölfter Jahrgang.

Redakteur: E. d'Oench. Druck und Verlag der Königlichen Hof-Buchdruckerei von H. d'Oench in Liegnitz.

№ 29. Freitag, den 9. April **1847.**

Der Auswanderer.

(Fortsetzung.)

4.

In dem freundlichen Zimmer des Wohngebäudes auf der Plantage William Pards, dessen Fenster einen angenehmen Anblick des Amazonenstromes mit seinen Kähnen und Schiffen gewährte, saß eine Jungfrau. Ihre Gestalt war edel und erhaben.

Das Gewand von dem weichsten Sammet schloß sich zart und niedlich um den schlanken Leib; das dunkele Lockenhaar goß sich in üppigen Wellen hinab auf den blendenden Busen und die Wangen, vom zartesten Karmin überhaucht, zeigten der holden Jugend lieblichstes Frühroth.

Das Antlitz, voll Engelsmilde und unaussprechlicher Anmuth, ruhete in der kleinen runden Hand und das Auge, welches nur Güte und Wohlwollen strahlen konnte, glänzte in Thränen, die sich den holden Sternen entrangen und auf den schwellenden Busen herabperlten. Ihre Seele, von der reinsten Liebe durchweht, zerschmolz in Sehnsucht nach ihm, den sie sich erkoren, der ihr ein Urbild männlicher Schönheit und hohen Muthes war. Ein tiefer Seufzer entrang sich ihrer Brust, sie sah gen Himmel und lispelte mit zitternder Stimme: Höre auf zu pochen, armes Herz, verwandle dich in Stein, denn die Freude ist dir ja erstorben und nur der Gram geblieben.

Sie weinte von Neuem, da schreckte sie wie Grabeston die Nennung ihres Namens empor, sie schaute sich um und Master William, ihr Vater, stand vor ihr. Forschend ruhte sein Blick auf ihren Zügen. Jenny, mein Kind, wozu diese Schwärmerei? fragte er ernst und vorwurfsvoll. Sie erhob das in Thränen glänzende Auge zu ihm empor, ohne Antwort, und ihr Busen hob sich in ängstlichen Wellen.

Bist Du mein Kind, hub er nach einer Pause mit Heftigkeit wieder an, ist das der Gehorsam, den Dich Deine Mutter gelehrt, doch nein, ich kenne Dich, Du bist meine Tochter, Du wirst Dich in meinen Willen fügen, und wirst die Gattin des Mannes, den ich Dir erwählt und mit dem Du gewiß glücklich wirst und ich zufrieden sein werde.

Nein, beim allmächtigen Gott, nein! das willst Du nicht, theurer Vater, Du wirst Dein Kind nicht dem Elende preisgeben, ich kann ihn ja nicht lieben und nimmer sein Weib werden.

Narrheit, complette Narrheit dies, lachte der Pflanzer geringschätzig, Du wirst des Capitäns Gattin, oder bei Gott, ich werde Mittel finden, Deinen Willen zu beugen.

Es ist mein sicherer Tod, bei dem Andenken meiner Mutter beschwöre ich Dich, erbarme Dich Deines Kindes, Vater!

Zu spät, es ist keine Aenderung meines Willens möglich.

Noch einmal Erbarmen, Vater! tödte mich, denn ich liebe einen Andern und habe ihm Treue geschworen.

Ach, Treue geschworen, preßte er grimmig heraus, etwa dem Buben Stersey, der Dich mit seinen Liebesklagen in Portsmouth stets umgirrte? könnte ich dies glauben, mein Fluch wäre Dir gewiß. Mit einem lauten Schrei stürzte sie zu Boden und der Pflanzer verließ das Gemach. Die andere Thüre öffnete sich und Maria, die der Pflanzer seiner Tochter zur Bedienung beigegeben hatte, trat herein. Drei Jahre schon waren die Auswanderer unter seiner Botmäßigkeit, und obwohl Maria selbst unter Jenny's Schutz nicht zu klagen hatte, so sah man doch den Kummer über die Behandlung der Ihrigen mit bleicher Schrift auf ihren Zügen.

Sie nahm Wasser und benetzte die Schläfe der Ohnmächtigen, die sich endlich wieder erholte und weinend das deutsche Mädchen umarmte.

O Maria, treue Freundin, helfe, rathe, auch Dein Herz schlägt bangend in Liebe, auch Du hast ja das höchste Glück und den tiefsten Schmerz kennen gelernt,

o hilf mir, oder ich vergehe. Theilnahmlos trocknete ihr Maria die herabrollenden Thränen von den Wangen und führte sie an das offene Fenster.

Ich sollte Dir helfen können, Jenny? sagte sie ernst und mit trübem Blicke, hätte ich diese Gewalt, müßte ich nicht längst diese Unglücklichen gerettet haben? schaue dahin, Jenny, jedes andere Gefühl muß dem Schmerz weichen, muß man Solches an seinen Freunden und Verwandten verübt sehen! Jenny schaute hinab und verhüllte dann das Gesicht.

In zerrissenen Kleidern, elend und krank, kaum vermögend, den abgemagerten Körper dahinzuschleppen, wurden fast wie die Sclaven die Auswanderer zur Arbeit angetrieben. Gleich den Zugthieren hatten sie sich vor die schwersten Balken gespannt und zogen dieselben aus dem Wasser, andere setzten die Schneidemühle in Bewegung, oder schleppten Lasten, unter denen sie fast erlagen, und wieder Andere kämpften gegen den Lauf des Stromes mit aller Anstrengung im schweren Kahne. Drei Jahre der schmachvollsten Leibeigenschaft, drei lange Jahre der größten Qual und des Elendes waren den Auswanderern dahingeschwunden, und immer lag die Dauer ihres Vertrages gleich einer Ewigkeit noch vor ihnen. Welche Klagen drangen während dieser Zeit des Jammers gen Himmel! — wie viel Thränen flossen einem unbarmherzigen Geschick. — Kummer und Krankheiten hatten schon längst ihre Opfer; auch Andreas Mutter ruhete schon seit einem Jahre unter einem sanften Hügel. Der Pflanzer, beherrscht von einer einzigen Leidenschaft, dem Geize, kannte keine Liebe, kein Mitleid und Barmherzigkeit; um die Mittel zu erschwingen, seine Leidenschaft zu befriedigen, wagte er Alles, Ehre und Würde.

Auf dem Wege des Verrathes hatte er sich der Deutschen zu versichern gewußt, und jetzt benützte er sie, in der Sorge, sie könnten ihm entrissen werden, mit aller Gefühllosigkeit, nur seinen Zweck verfolgend. Als Jenny wieder das Haupt erhob, sagte sie voll Güte und tiefem Gefühl: ich fühle es, gutes Mädchen, Du bist zu tief gekränkt durch meinen Vater, als daß Du der Tochter Freundin vollkommen sein könntest, glaube mir, es schmerzt mich tief, den so handeln zu sehen, dem ich die größte Verehrung schuldig bin, von Liebe will ich gar nichts sprechen. Ich stehe auch so allein wie Du, sie, die Mutter, welche in einer so bedrängten Lage der treuen Tochter als liebende Freundin gerathen hätte, weilt unter den Seligen, er, den ich so inniglich liebe, ist entfernt, und einsam bin ich mit meiner Angst und meinem Schmerze. Sie seufzte tief. O, nicht doch, liebe Jenny! fiel ihr hastig und erregt Maria in die Rede, Du bist nicht allein, denn glaube mir, das Herz der ächten deutschen Jungfrau kennt den Haß und die Rache nicht, es athmet nur Liebe, reine, lautere Liebe! was kann das Kind für die Handlungen des Vaters? sprich, Jenny, vertraue mir, was willst Du beginnen? ich stehe Dir bei! — Freudig überrascht erzählte nun die Tochter des Pflanzers ihre Scene mit dem Vater und ihre Angst vor der Ankunft des Bräutigams. Der Mann, den mir mein Vater erwählt, ist Eigenthümer und Capitän eines Seeschiffes; zweimal im Jahre kommt er den Strom herauf auf unsere Pflanzung, wo er sich immer einige Tage verweilt und mit dem Vater geheimnißvolle Geschäfte abschließt. Nie durfte Jemand sein Fahrzeug betreten, das er vorsichtig in jenen Stromeinschnitt hinter das Gehölze bringt, und die wilden, bärtigen Gesichter seiner Gefährten, sowie sein eigenes finsteres Aeußere flößten mir immer den größten Schrecken ein. Er muß eine große Gewalt über meinen Vater haben, denn er steht ihm immer mit aller Bereitwilligkeit zu Befehl, und so wird er auch meine Heirath gewiß vollziehen, entziehe ich mich nicht der Schmach durch die Flucht, sein Name ist van Byrkhem!

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Pitschen. Wir haben schon wieder ein Unglück in unserer Provinz zu beklagen, bei welchem allen Umständen nach niedrige Bosheit die Schuld trägt. Am 2. d. M. Abends 8 Uhr brannten nämlich 21 von den an der Südseite der Stadt gelegenen Scheuhen mit all ihren Vorräthen nieder und der den Einwohnern erwachsene Schaden ist ziemlich beträchtlich. Möchte es doch gelingen, die verruchte Hand zu ermitteln. — An demselben Tage wurde der Waldwärter des Dominiums zu Buhrau im Kreise Sagan, Namen Gottfried Hinche, welcher den daselbst wohnenden Oberförster begleitete, durch einen entdeckten Wilddieb im Forste zu Freiwaldau erschossen und so sicher getroffen, daß er auf der Stelle todt blieb. Leider ist der Thäter entsprungen und hat noch nicht ermittelt werden können.

Ottmachau. Ein Unteroffizier vom 23. Infanterie-Regiment hatte sich ohne Urlaub aus seiner Garnison entfernt und sich bereits hier einige Tage aufgehalten. Er war nach Woitz zurückgekehrt und trat in das dasige Gasthaus ein. Der Gastwirth Herr Aust war eben mit Anspannen beschäftiget, und im Begriff nach Neisse zu fahren. Er hatte jedoch mit seiner Frau noch Einiges zu sprechen und ging in die Stube. Da trat auch der Unteroffizier dazu, verlangte mit nach Neisse zu fahren und äußerte: mit mir ist heute nicht viel zu spaßen, indem er bei diesen Worten ein Reitpistol hervorzog. Der Wirth erwiderte: daß es ihm weder einfalle mit ihm noch mit seiner Waffe Spaß treiben zu wollen. Der Unteroffizier versetzte aber wieder: sehen Sie, daß ich meine Sachen gut in Ordnung habe, und

in diesem Augenblicke entladete sich die Schießwaffe und die Frau des rc. Aust stürzte zu Boden. Die Kugel hatte die linke Backe durchschlagen und war bei dem Nacken heraus, dann noch durch einen Wandschrank und in die Mauer geflogen. Der Unteroffizier versuchte zwar die Flucht nach der Woitzer Neissebrücke zu und hatte auch bereits sein Pistol wieder geladen, wurde aber eingeholt und verhaftet. Die unglückliche, schwer verletzte Frau befindet sich in großer Lebensgefahr.

Patschkau. Am 30. März wüthete in dem nahen Dorfe Alt-Patschkau ein fürchterliches Feuer. Das dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Jerin auf Gesäß in Alt-Patschkau zugehörige Dominial-Vorwerk stand im Brande und wurde nebst der nahe dabei gelegenen Gärtnerstelle ein Raub der Flammen. Die Gebäude selbst waren alt und von geringer Beschaffenheit, — aber auch 600 Schafe erstickten, — die nach dem Brande, so weit es anging, von den armen Leuten aus den Ruinen gezogen wurden, um sie zu verzehren.

Berlin. Von mehren Berlinern, welche nach Amerika auswanderten, um dort eine bessere Heimath zu suchen, sind vor kurzem wieder Briefe hier angelangt, die wenig Erfreuliches über deren Lage melden. Die Briefsteller warnen ihre Verwandte und Freunde, ihren heimathlichen Heerd, wohin sie sich täglich zurücksehnten, zu verlassen, weil sich dort am besten leben und wenigstens so viel, als zum nothwendigsten Lebensunterhalte erforderlich sei, erwerben ließe. Ueber die geringe Theilnahme, welche die unbemittelten Auswanderer bei den Amerikanern, denen das Geld über Alles gehe, finden, wird auch in diesen Briefen bittere Klage geführt, und die wenige Vorliebe, welche die Amerikaner für höhere geistige Genüsse besäßen, weil diese kein Geld einbrächten, gerügt. Nur einzig auf Handel und Gewerbe sei ihr Sinn gerichtet. Unter diesen Umständen könnten die in Europa jetzt in Schwung gekommenen socialistischen Ideen in Amerika wenig Anklang finden. Die Briefsteller wünschen, daß sich durch ihre Darlegung der Verhältnisse Diejenigen, in welchen bei der herannahenden günstigen Jahreszeit vielleicht die Auswanderungslust rege geworden, von der Ausführung ihres Vorhabens möchten abhalten lassen. — Schon lange nicht will man hier in allen Branchen eine so große Geschäftsstille bemerkt haben, als jetzt. Die Börsenmänner und Kaufleute werden deshalb immer besorgter um ihre Existenz. — In der mit polizeilicher Erlaubniß zuweilen stattfindenden Bürger-Gesellschaft darf, nach erfolgter Abstimmung, kein Tabak mehr geraucht werden. Es ist den Mitgliedern indeß gestattet, Weißbier zu trinken, welches sie aber unter ihre Stühle stellen müssen, weil keine Tische bei ihren Versammlungen vorhanden sind. — Auf hiesigem Markte ist am 3. April der Wispel Roggen mit 88 Thalern und der Wispel Erbsen, der sonst mit 30 Thlrn. bezahlt wurde, mit 100 Thlrn. verkauft worden. Dabei dauern zu Wasser und zu Lande die Zufuhren von Lebensmitteln fort. Leider bleiben aber die Schiffsladungen mit Getreide nicht hier, sondern gehen meist weiter nach Magdeburg, wo alle Lebensmittel noch theurer, als hier sein sollen. — Wie man hört, wird für das im hiesigen Thiergarten zur Erinnerung an den hochseligen König zu errichtende Denkmal im August dieses Jahres der Grundstein gelegt werden. Die Errichtung des Denkmals dürfte im August des kommenden Jahres statthaben. — Dem Vernehmen nach sollen die Gebühren der Kirchen, vorzüglich bei Begräbnissen, Erwerb von Grabstellen und dergl. einer genauen Revision unterworfen werden, um dieselben nicht nur einer Gleichmäßigkeit bei der Erhebung zu unterwerfen, sondern auch bedeutend zu ermäßigen und die vielen dabei noch obwaltenden Mißbräuche zu beseitigen. In der That würde eine solche Maaßregel gewiß allgemein mit Freude begrüßt werden und vorzüglich auch sich zu einer großen Wohlthat für die ärmeren Volksklassen gestalten. — Hr. v. Raumer ist aus der Akademie völlig ausgeschieden.

Stettin. Ein hiesiges Schiff, die Barke Camilla, Capitän Kleinwordt, hat, trotzdem es drei verschiedene Ladungen an Bord zu nehmen hatte, in 13 Monaten eine Reise um die Erde gemacht, was eine beinahe beispiellos kurze Zeit ist.

Königsberg. Der hiesige Criminalsenat hat gegenwärtig eine seltsame Untersuchungssache; es ist nämlich ein Verein von 20 Individuen entdeckt worden, der sich Frei-Corps nannte; es sind alles Knaben von 15 bis 19 Jahren.

Tilsit. Vor einigen Tagen wurde dem hiesigen Grenzkommissarius ein Urtheil zugefertigt, welches über einen russischen Grenzwächter gefällt ist, der im vorigen Jahre auf preuß. Gebiete eine Frau erschoß, die er verfolgte, weil sie ohne Legitimation die Grenze überschreiten wollte. Die schauderhafte Strafe besteht in 3000 Ruthenstreichen durch Gassenlaufen, und 8 Jahre Zwangsarbeit in den Metallbergwerken von Sibirien. (Schl. Z.)

Wittenberg. Am 24sten v. M. fand Seitens der Polizei eine Untersuchung der Weinvorräthe eines dortigen Kaufmanns statt, der dem Verlauten nach unter Mißbrauch der Flaschen-Etiquetts und der Originalpfröpfe auswärtiger Handelshäuser, sein Waarenlager im Wege der Auktion und unter dem Vorwande der Geschäftsaufgabe, mit Vortheil an den Mann zu bringen beabsichtigte. Die bei der Auktion vorgestellten Weinproben sollen von vorzüglicher Qualität gewesen, allein die Käufer bei näherer Untersuchung ihrer angekauften Vorräthe dennoch hintergangen und getäuscht sein, indem sie anstatt mit ausländischen Erzeugnissen nur mit ganz in unserer Nähe gewachsenen vaterländischen Produkten und mit Champagner aus Weißenfels versorgt worden sind. Der mäßige Genuß dieser Weine soll bei einigen Personen Unbehagen, Erbrechen und andere Zufälle herbeigeführt haben. Die Sache ist dem Criminalgerichte zur weitern Untersuchung übergeben, die Weine selbst aber einer chemischen Prüfung unterworfen worden.

Bacharach. Auch in hiesiger Stadt und den dazu gehörigen Ortschaften nimmt die Auswanderung von Jahr zu Jahr zu. 27 Familien, 105 Köpfe stark,

verlassen ihre Heimath und suchen eine glücklichere Zukunft, theils in Nord-, theils in Südamerika. Am 29. März hat uns eine kleinere Anzahl der Auswanderer verlassen. Seit 1843 ist ein Zwölftel der Einwohner hiesiger Ortschaften fortgezogen. Wohnungen stehen leer und finden weder Käufer noch Miether. Felder, besonders Weinberge, sind im Werthe so heruntergegangen, daß dies immer mehr eine nachtheilige Rückwirkung auf andere Geschäfts- und Lebensverhältnisse äußert. Fast allenthalben bilden sich Auswanderungsgesellschaften. Die Obrigkeit leidet freilich keine öffentlichen Aufrufe; das Volk weiß dieselben aber oft geschickt zu umgehen, wie z. B. in Köln die große Spazierfahrt stets in der städtischen Zeitung paradirte und auch jetzt wirklich angetreten ist. Die Spazierfahrt war auf Millewauki gerichtet, was die Polizei erst jetzt erfuhr. (Voss. Z.)

Wernigerode. Ein entsetzliches Unglück hatte am 29. März früh unsere Stadt betroffen. Gegen 1 Uhr brach in einem Bäckerhause durch das Zerplatzen eines neuen Backofens ein Feuer aus, welches, durch den in Folge des kurz zuvor stattgefundenen Gewitters entstandenen stürmischen Westwind angefacht, mit reißender Schnelligkeit um sich griff und bis um 3 Uhr Nachmittags bereits 244 Gebäude eingeäschert hatte. Man war um diese Zeit, ungeachtet der unablässigen Thätigkeit von 16 Spritzen, des Feuers noch nicht Meister geworden. Bei der überaus schnellen Verbreitung desselben, konnten die Bewohner der von den Flammen ergriffenen Häuser kaum das nackte Leben retten. So viel sich bisher hat ermitteln lassen, sind 7 Kinder und ein Dienstmädchen umgekommen; mehre Menschen wurden noch vermißt. Auch Pferde und sonstiges Vieh sind verbrannt. An weiteren Mittheilungen fehlt es noch.

Notizen.

Die Ackerbaugesellschaft in Lyon hat ein Gutachten über die Hoffnungen für die diesjährigen Erndten abgegeben, das die Staaten im Allgemeinen in sehr gutem Zustande findet, und meint, die Kälte werde sehr viele schädliche Insekten vertilgt haben. Man dürfe also, wo nicht ungewöhnliche Ereignisse eintreten, eine gute Erndte hoffen.

Der Schiffslieutenant Hr. Leps hat der Akademie der Wissenschaften zu Paris einen Bericht über einen sogenannten Aschregen erstattet, den er am 15. Mai 1846 auf der See, Schiff Vautour, nahe bei Gigelli erlebt hat. Um 9 Uhr Abends verdunkelte sich der Himmel so, daß die Nacht plötzlich ganz finster wurde. Es war schwer zu athmen, und hie und da fielen einzelne große Regentropfen. Am andern Morgen fand man das Deck, die Segel, Taue u. s. w. mit einem gelblichen Staub bedeckt. Es fand sich bei näherer Untersuchung, daß dies feiner Sand war, in dem sich auch gegen funfzig Gattungen Infusions-Thierchen finden, die nach Ehrenberg nur in dem afrikanischen Sand vorkommen. Es ist also augenscheinlich der durch den Sturm verführte Wüstensand, der diese Erscheinung veranläßt.

Das Haus Rothschild hat in diesem Jahre gute Geschäfte gemacht. Das Haus Rothschild zu London hat in Gemeinschaft mit dem englischen Bankhause Baring die englische Anleihe von 8 Millionen Pfd. St. oder 53 Mill. Rthlr. übernommen, das Haus Rothschild zu Wien mit zwei andern Wiener Häusern die österreichische Anleihe von 80 Millionen Gulden oder 54 Mill. Rthlr., das Haus Rothschild zu Frankfurt die würtembergische Anleihe von 12 Millionen Gulden oder nahe an 7 Mill. Rthlr. Auch das Haus Rothschild zu Paris, das im vorigen Jahre erst den ungeheuern Gewinn mit der Eisenbahn von Paris nach der belgischen Grenze gemacht, ist nicht leer ausgegangen, indem es in Ermangelung einer Staatsanleihe Getreidelieferungen in einem seiner würdigen Maßstabe übernommen hat. Nur das Haus Rothschild zu Neapel hat sich in Sack und Aschen gehüllt. Der Bau eines prächtigen Palastes verursacht demselben außerordentliche Ausgaben, und um wenigstens einen Theil wieder einzubringen, hat man sich zum großen Bedauern der Neapolitaner genöthigt gesehen, den fürstlichen Aufwand einzuschränken, der sonst zur Ehre des Hauses gemacht wurde.

Das Königreich Belgien wird jetzt auch eine eigene Münze erhalten; wir zweifeln jedoch, daß dieselbe jemals zu so weiter Verbreitung kommen wird, wie die alten „Brabanter."

Witz und Scherz.

In einer großen, durch ihr gutes Bier rühmlichst bekannten Stadt Süddeutschlands wurde kürzlich eine Verordnung erlassen, wonach bei Strafe verboten wird, des Nachts beim Nachhausegehen aus den Wirthshäusern auf den Straßen zu singen. Noch an demselben Abend, nachdem diese Verordnung erlassen war, geht ein lustiger Kumpan sehr spät an der Polizeiwache vorüber und läßt dabei mit lauter Stimme ein Liedlein durch die Straßen ertönen. Der Polizeiwachtmeister stürzt sogleich aus der Wachtstube heraus und hält unsern Mann mit den Worten an: „Wissen's denn nicht, daß das Singen beim Nachhausgehen aus dem Wirthshaus verboten ist?" — „Freilich weiß ich's, aber ich gehe noch lange nicht nach Haus", war die Antwort.

Ein Druckfehler, der zu fatalen Erörterungen hätte Gelegenheit geben können, war unlängst an allen Straßenecken am Zettel eines Wiener Theaters zu lesen. Anstatt: „Demoiselle A . . . ist unpäßlich", und „das Theater wird geheizt", stand: „Demoiselle A . . . wird geheizt", und „das Theater ist unpäßlich".

Ein Esel, der wohlgepflegte Liebling seines Besitzers, eines Herrn Gandey zu Brigton, starb daselbst am 25. Januar in dem Alter von 100 Jahren. Daß er dies hohe Alter erreichte, verdankt er nur seinem Phlegma, wie wir dies an vielen andern Eseln gewahr werden.